

Wiesewittel glitt hinab mit seiner funkelnden Rüstung, seinem Helme mit dem wogenden Busch und seiner gewaltigen Lanze.

Der jüngste Bruder aber hat bis an sein Ende fröhlich und selig gelebt, und noch heute leben die Biedermänner, die Muckebolde, die Mottenköpfe, Grillenfänger, aber alle durcheinander. Auch Wiesewittel und Blumenholde leben noch im Schoß der Erde und sind ein gar mächtiges Herrscherpaar.



Das lange Pferd.

Nicht weit von einem großen Fluß an einem Hügelrande saßen muntere Knaben, sie erzählten sich Märchen, während sie vom Spiel ausruhten.

„Sieh, da läuft ja ein kleiner Pony auf der Wiese.“

Die heitere Jugend springt auf und dem Pferdchen zu, neckt es und flieht vor ihm. Das war aber ganz sanft und zuthulich, nickte mit dem Kopf und stellte sich zum Aufsitzen bereit.

Der keckste von allen Knaben war bald auf seinem Rücken — wie wieherte es da lustig! Es trabte mit ihm auf der Wiese umher und blieb wieder stehen, als läud es das ganze kleine, jubelnde Gefolge zu gleichem Wagnis ein. Und bald saß einer nach dem andern oben; und war's nicht ein Wunder, daß sie sich nicht zu drängen brauchten, neun zugleich auf einem Pferderücken? Ja, freilich, das Pferd ward eben auch immer um so viel länger, als der neue Reiter Platz bedurfte.

Jetzt waren sie alle oben, lachend und scherzend; gerade nach dem Fluße ging es zu. Doch dort kam ein alt' Mütterlein am Stabe, und klein Lottchen war dabei. Klein Lottchen klatschte staunend in die Hände und rief: „Herr Jesus, das lange Pferd!“

Husch, weg war das Roß, die Knaben lagen hintereinander im Gras, im Fluß aber wieherte es wie Hohn und stampfte, daß es Wogen gab.